

UP

UP - das Magazin
für Kunden & Freunde
Ausgabe 1/2018





Sehr geehrte Leserinnen, sehr geehrte Leser!

Louis Pasteur sagte: "Veränderungen begünstigen nur den, der darauf vorbereitet ist". Wir arbeiten genau aus diesem Grund stets daran, uns auf kommende Entwicklungen einzustellen. Vor mittlerweile drei Jahren haben wir begonnen, uns Gedanken zur Verbesserung aller internen Abläufe zu machen. Dementsprechend haben wir in den Bereichen Vertrieb, Einkauf, Investment und Back-Office Umstrukturierungen vorgenommen und inzwischen umgesetzt. Diese Maßnahmen tragen bereits Früchte und beginnen sehr gut zu greifen. Sie sind auch in Zahlen gut messbar – vor allem auch in Kombination mit unserem ERP-System, welches wir vor einigen Jahren neu eingeführt haben. Durch die Planung der Prozesse über sämtliche Unternehmensebenen hinweg, haben wir jetzt ein ganz anderes Datenmaterial zur Verfügung und sind so in der Lage, für unsere Kunden wesentlich besser zu agieren. Dadurch, und außerdem gestärkt von unserem 50-jährigen Jubiläum, sind wir mit vollem Tatendrang in das neue Jahr gestartet!

Vollen Einsatz haben auch die österreichischen Athleten bei den 23. Olympischen Winterspielen in der südkoreanischen Region Pyeongchang bewiesen. Zwischen 9. und 25. Februar 2018 nahmen 104 Athleten in den Disziplinen Biathlon, Bob, Eiskunstlauf, Eisschnelllauf, Freestyle-Skiing, Nordische Kombination, Rennrodeln, Skeleton, Ski Alpin, Skilanglauf, Skispringen und Snowboard teil. Insgesamt kehrten die 40 Frauen und 64 Männer mit 14 Medaillen (Rennrodeln, Ski Alpin, Snowboard, Nordische Kombination sowie Biathlon) und dem 10. Platz in der Nationenwertung heim. Mit zwei Goldmedaillen war Marcel Hirscher, den wir auch schon einmal als Interviewpartner hatten, der erfolgreichste österreichische Teilnehmer.

Sportlich spannend verspricht auch die Fußball-WM 2018 zu werden, die von 14. Juni bis 15. Juli 2018 in Russland stattfindet. Obwohl Österreich diesmal die Qualifikation leider nicht geschafft hat, werden wohl viele unserer Landsleute die Matches via TV verfolgen. Als amtierender Fußball-Weltmeister zählt Deutschland neben den Mannschaften von Spanien, Frankreich, Belgien, Brasilien und Argentinien zu den Favoriten. Das Eröffnungsspiel bestreitet das Gastgeberland gegen Saudi-Arabien. Möge das beste Team gewinnen!

Nachdem auch Sie immer Ihr Bestes geben müssen, ist der Sommer gerade richtig für eine verdiente Pause. Ich wünsche Ihnen deshalb erholsame Urlaubstage und viel Zeit für sich und Ihre Familie.

Ihr Christian Prangl

Christian Prangl

P.S. UP finden Sie auch als PDF unter www.prangl.at



Gelbes Blut

Die Mitarbeiter der Firma Prangl haben einen ganz besonderen Bezug zu "ihrem" Unternehmen. So wie Johann Hammerl und Helmut Freitag.

Beide Herren sind bereits in Pension und arbeiten trotzdem in der gelben Familie weiter. Warum? "Weil es immer noch spannend ist und wir uns hier immer noch wohlfühlen", versichert Helmut Freitag, der zuletzt Leiter der Kranabteilung war und nun als Konsulent tätig ist. Er hat am 1. Oktober 1977 in Graz als Kraneinsatzleiter begonnen. "Damals", erzählt er, "hatte Prangl in Graz zunächst ein Büro in einer Garçonnière in der Idlhofgasse im ersten Stock."

Der Einstieg von Johann Hammerl liegt noch viel weiter zurück. Er war von Beginn an dabei. "Deshalb habe ich immer das Gefühl gehabt, das ist mein eigener Betrieb", erklärt Hammerl, warum er trotz Pensionierung nach wie vor für Prangl tätig ist. Er begann im Oktober 1961 seine Karriere im Unternehmen als Mechaniker im 11. Bezirk in der Simmeringer Hauptstraße, wo die Erfolgsgeschichte in Gelb ihren Anfang nahm. Denn der unermüdliche Einsatz Josef Prangls und aller Mitarbeiter machte sich bezahlt, das Unternehmen wuchs und wuchs. Hammerl: "Herr Prangl war ja immer sehr investitionsfreudig und hat dann einen Mobilkran und Schwertransporter nach dem anderen gekauft. Vom 25-Tonner bis zum 500-Tonner waren innerhalb kurzer Zeit alle Geräte da!"

Freitag, der bald Hauptverantwortlicher für alle Kraneinsätze in der Steiermark wurde, zeigt sich von der Entwicklung des Unternehmens seit seinem Einstieg beeindruckt: "Wie ich angefangen habe, war in der Steiermark der größte Kran ein 75 Tonnen Teleskopkran, in Wien der 100 Tonnen Teleskopkran. Wenn man bedenkt, dass wir heute einen 1000 Tonnen Teleskopkran haben – den einzigen dieser Größe in Österreich überhaupt – ist das gewaltig."

Die Erinnerungen an den Firmengründer sind natürlich bei beiden langjährigen Mitarbeitern lebhaft. "Herr Josef Prangl war immer ein innovativer Mensch und ein ganz, ganz toller Chef. Er hat viele super Talente gehabt", erinnert sich Freitag. "Zunächst hat er die Fähigkeit gehabt, dass er mit allen Leuten sprechen konnte. Er hat mit den Kranfahrern genau so gut umgehen können wie mit den Kunden und den Lieferanten. Er hat allen zugehört, hat immer gute Vorschläge gehabt und beim Rechnen war er Weltmeister. Wenn es ein Geschäft in Pauschale oder in Regie gegeben hat, hat er innerhalb von Sekunden gewusst, was besser für die Firma ist." Und Hammerl ergänzt: "Seine Spezialität waren der Einkauf der neuen Geräte und der Verkauf der alten Geräte. Er hat mit den Kranfirmen sehr gut verhandelt." Außergewöhnlich war auch das innovative Denken des Seniorchefs, wie Freitag weiß: "Auch im Alter hat er nicht aufgehört zu schauen, was es Neues gibt. Wir haben mit den Arbeitsbühnen angefangen, da war er 65 Jahre alt. In dem Alter denkt sonst jeder an die Pension. Aber er war der Meinung, dass dieser neue Zweig gut zu uns passt und hat sich selbst massiv dafür eingesetzt. Er hat wirklich auch bis ins hohe Alter immer neue Ideen gehabt und war immer aktiv." Das Interesse an Neuem und das Erschließen von neuen Geschäftsfeldern machte auch nicht vor den Grenzen Österreichs halt. Hammerl: "Wie wir noch keine Filialen in den umliegenden Ländern gehabt haben, waren wir dennoch schon in Polen, in der Slowakei, in Russland, in Italien, in Deutschland oder auch in Tunesien tätig. Das haben wir alles von der Zentrale in Brunn/Gebirge und von der Steiermark aus gemacht."

Was die Mitarbeiter besonders an Josef Prangl mochten, war die Tatsache, dass er sie als seine Familienmitglieder angesehen hat, wie Freitag bestätigt: "Das war immer ein sehr, sehr nettes Arbeiten. Das Schöne ist, dass diese Einstellung geblieben ist, obwohl das Unternehmen so groß geworden ist und es einen Führungswechsel gegeben hat. Christian Prangl hat die Denkweise seines Vaters, dass die Mitarbeiter Familie sind ohne Zweifel übernommen. Das hört man bei allen Ansprachen – das liegt auch ihm sehr am Herzen." Eine Tatsache, die für die Mitarbeiter einen großen Stellenwert hat.



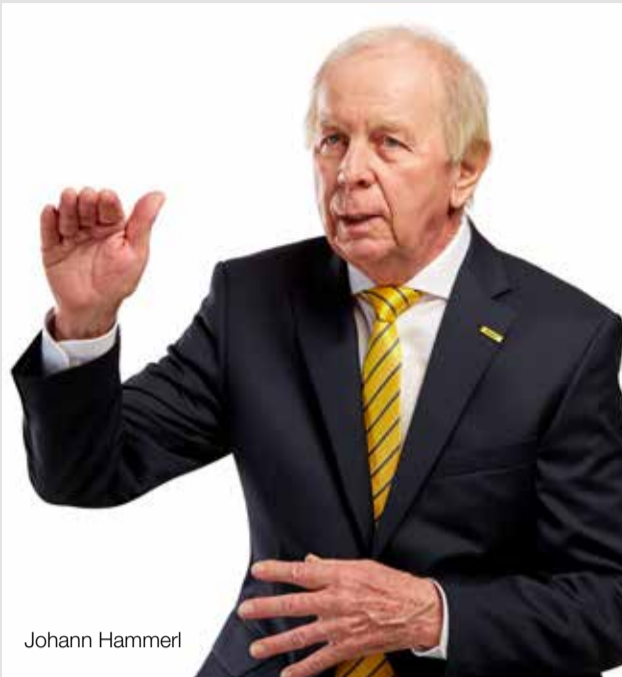
Helmut Freitag

In der Chefetage wurde der Führungswechsel ganz langsam in die Wege geleitet, weiß Hammerl: "Die Übergabe von Josef Prangl an Christian Prangl hat perfekt funktioniert, weil sie langfristig geplant war. Christian Prangl durchlief alle Bereiche, die zur Führung eines Unternehmens in unsere Größe notwendig sind." Und Freitag ergänzt: "Herr Prangl hat seinen Sohn von Anfang an miteinbezogen und hat viel mit ihm gemeinsam gemacht. Er hat ihn bei jedem Einkauf mitgenommen und wurde von ihm zu jeder Niederlassung begleitet."

Dafür, dass Prangl über 50 Jahre lang so erfolgreich tätig ist, haben die beiden Profis natürlich eine Erklärung. "Wir hatten und haben jetzt auch mit Christian Prangl einen Besitzer, der den Gerätepark regelmäßig aufrüstet und stets auf dem modernsten Niveau hält. Es gibt viele Firmen, die arbeiten mit alten Maschinen. Die kommen nie weiter", weiß Hammerl, der im Unternehmen bis zum Prokuristen aufgestiegen ist. "Ein wichtiger Aspekt ist außerdem das außergewöhnlich gute Teamwork im Haus", ergänzt Freitag, "und natürlich hat sich auch bewährt, dass inzwischen jeder Kunde seinen persönlichen Kundenbetreuer hat." Ein Konzept, mit dem Christian Prangl das Unternehmen noch teamfähiger gestaltet hat, wie Freitag untermauert: "Der Betreuer nimmt

seinem Kunden alles ab – egal ob es sich um einen Transport, um einen Kran, eine Arbeitsbühne, einen Stapler oder um eine hydraulische Einbringung handelt. Auch wenn der Kunde ein Gerät nicht in der Steiermark braucht sondern beispielsweise in Wien, gibt der Kundenbetreuer diese Aufgabe einem Wiener Kollegen weiter. So muß der Kunde nicht zehn Leute anrufen sondern spricht alles mit seinem Ansprechpartner ab."

Dies ist nur eine der vielen Maßnahmen, die Christian Prangl in den letzten Jahren gesetzt hat, um das Unternehmen auch für die Zukunft zu rüsten – wie z. B. die Einführung einer integrierten ERP-Software, die Optimierung von Prozessen, Zertifizierungen nach den neuesten Standards, der Ausbau des Teamworks aller internationaler Standorte und vieles mehr. Er war auch für die Planung und Errichtung der neuen steirischen Niederlassung in Premstätten verantwortlich, die neue Maßstäbe in der Branche setzte. "Eine wunderschöne Betriebsstätte! Das ist eines der schönsten Industriegebäude, die es gibt," ist Freitag begeistert. Mit dem neuen hochmodernen Headquarter in Wien ging Christian Prangl dann aber noch einen Schritt weiter. "Die Rückkehr nach Wien und die Errichtung der aufsehenerregenden Zentrale führte zu einem noch höheren Bekanntheitsgrad unseres Unternehmens", ist Johann Hammerl überzeugt und freut sich so wie Helmut Freitag immer noch über das gelbe Blut in seinen Adern.



Johann Hammerl

News



Wunsch

Einmal einen Prangl-Kran bedienen – das war der sehnlichste Wunsch des neunjährigen Mario. Die Kleine Zeitung und Prangl verwirklichten diesen Traum. Mario nahm an der Aktion "Wünsch dir was" teil und wurde mit seiner

Familie in die Prangl-Niederlassung Steiermark eingeladen. Dort konnte er sein Geschick in einem 70 Tonnen Teleskopkran beweisen. Konzentriert und voller Enthusiasmus konnte er nach nur wenigen Versuchen einen Autoreifen über ein Baustellenhütchen ins Ziel heben. Als Abschiedsgeschenk erhielt der glückliche Volksschüler ein maßstabgetreues Modell des Mobilkrans.



Ehrenmedaille

1980 übersiedelte die schon damals laufend wachsende Firma Prangl nach Niederösterreich, um der Platznot Herr zu werden. Die Rückkehr des Unternehmens nach 37 Jahren war nun für den Wirtschaftsstandort Wien eine

sehr erfreuliche Sache: Wirtschaftskammer-Wien-Präsident Walter Ruck würdigte deshalb den Umzug in die Bundeshauptstadt und die damit 265 geschaffenen Arbeitsplätze sowie die Investitionen in den neuen Standort und überreichte Christian Prangl die silberne Ehrenmedaille der Wirtschaftskammer Wien für besondere Verdienste.



© Guenther Peroutka

ALC-Gala

So wie jedes Jahr ging auch 2017 der Wirtschaftswettbewerb Austria's Leading Companies (ALC) über die Bühne. Durchgeführt wird dieser von PricewaterhouseCoopers und dem Kreditschutzverband von 1870

gemeinsam mit dem Medienpartner Die Presse. Preise werden jeweils an die Top 3 Unternehmen in den Kategorien Groß-, Mittel- und Kleinbetriebe österreichweit und in den einzelnen Bundesländern vergeben. Christian Prangl hatte dabei die ehrenvolle Aufgabe, bei der feierlichen Preisverleihung im Rahmen der ALC Wien/Niederösterreich-Gala in Baden die Festrede zu halten.

Firmenzugehörigkeit

LANG Franz	40
SCHULLER Karlheinz	35
STURM Andrea	35
SUCEK Franz	25
FÜRST Dieter	20
HECHT Klemens	20
LAUTERBÖCK Martin	20
ORTHOFFER Walter	20
STANZER Herbert	20
WEISS Stefan-Harald	20
KORNFELD Josef	15
PFARRHOFER Franz	15
STANO Christian	15
ARTHOLD Martina	10
BAUER Franz	10
GROSSAUER Manfred	10
HERZOG Markus	10
JERLICH Franz	10
KAROLYI Stefan	10
KIRSCHNER Jürgen	10
KRAUS Martin	10
LEO Gotthard	10
POSPISCHIL Jürgen	10
SCHUSTER Harald	10
WENINGER Thomas	10

A close-up portrait of a woman with long, wavy brown hair, smiling warmly at the camera. She is wearing a blue top. The background is dark.

Das Multitalent

Monica Weinzettl über ihren Einstieg ins Schauspiel, die Zusammenarbeit mit ihrem Ehemann und warum sie das Gerede übers Alter aufregt.

UP: Ihre ersten Kabarett-Schritte sind Sie mit Herwig Seeböck gegangen. Welche Erinnerungen haben Sie daran?

Weinzettl: Seit ich reden konnte, habe ich gesagt: Ich werde Schauspielerin. Mit etwa 16 oder 17 drängte ich meine Mutter dazu, Herwig Seeböck anzurufen. Der war nämlich ein Jugendfreund meiner Mutter und damals Lehrer am Reinhardseminar. Gerade zu diesem Zeitpunkt hat er aber dort alles hingeschmissen. Er hat gesagt: "Wenn Du alles verlernen willst, gehst du dort hin. Wenn du etwas lernen willst, kommst zu mir." Er hat Privatunterricht gegeben. In meinem Schauspielunterricht waren Düringer, Dorfer, Novak, Fälbl, Händler, zeitweise die Hektiker und kurz einmal Josef Hader dabei. Es war so ein bisschen ein Actor's Studio. Wir waren sehr viel auf uns allein gestellt und unser Unterricht war teilweise auch wirklich Lee Strasberg. Das sind einfach andere Methoden gewesen, als sie üblicherweise unterrichtet wurden und es war sehr fortschrittlich, was Herwig uns da weiter gegeben hat. Und so haben wir, glaube ich auch, ein bisschen andere Zugangsweisen zu dem Beruf gefunden – wenn man überlegt, wer aller etwas geworden ist aus der Gruppe! Daran sieht man auch, welcher guter Lehrer er war. Als Mensch war er ein Wahnsinn, eine Herausforderung. Er war ja dem Alkohol nicht abgeneigt. Eine Zeit lang hat er überhaupt nichts getrunken, dann wieder extrem viel. Da hat man wirklich auf ihn aufpassen müssen. Er war schon sehr Künstler!

UP: Seit 12 Jahren sehen wir Sie immer gemeinsam mit Gerold Rudle auf der Kabarettbühne. Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit dem Ehemann?

Weinzettl: Das funktioniert sehr gut, Gott sei Dank! Mit Gerold auf der Bühne zu stehen ist super, weil da musst du nicht beim Heimkommen dem Anderen erzählen, was los war. Weil er war ja dabei! Ich spiele auch nicht gerne solo. Wenn ich auf der Bühne bin, geht es. Da habe ich überhaupt kein Problem, da brauche ich keinen Zweiten. Aber alles Andere, die Anfahrt, das Proben, das Schreiben – na ja, das Schreiben geht – aber das Proben ist langweilig. Und deswegen ist das mit Gerold – auch mittlerweile nach so vielen Jahren – einfach eine eingespielte Sache. Das Schreiben der Programme machen wir gemeinsam. Ansonsten kennen wir unsere Stärken und Schwächen. Jeder weiß, was er übernimmt. Ich tue mir zum Beispiel leicht, lang bevor wir wissen, was wir als nächstes Programm überhaupt machen, einen Presstext zu schreiben. Administrative Aufgaben, wie zum Beispiel die richtigen Requisiten einzupacken oder Honorarnoten zu schreiben, macht dann Gerold.

UP: Seit vorigem September gibt es das neue Programm "DramaQueen & Couchpotato". Im Jahr 2018 gibt es insgesamt 100 bis 120 Auftritte. Wird das langweilig?

Weinzettl: Mit "DramaQueen & Couchpotato" haben wir viel Spaß. Da geht es ums Alter. Mit 49 Jahren fallen wir ja aus der werberelevanten Zielgruppe heraus und da denkt man sich: "Ich bin jetzt im Niemandsland." Aber die Werbebranche hat ja schon wieder etwas Neues erfunden: die Best-Ager. Das sind wir. Wir sind nur eine sehr komplizierte Zielgruppe, denn die weiß, was sie will. Die lässt sich Nichts einreden. Die lässt sich auch nicht mehr so leicht verführen. Und deswegen finde ich das sehr lustig, da gibt es gute Themen. Und deshalb wird es auch nicht langweilig. Es wird Routine. Das ist zum Einen gut, weil es nicht mehr so anstrengend ist. Zum Anderen eine Gefahr, dass man unkonzentriert wird, dass man schludert. In unserem Fachjargon heißt das, dass man schmiert. Also nicht mehr exakt ist. Aber unser Stück lebt immer, von der ersten bis zur letzten Vorstellung. Wenn wir merken, irgendwas schleift oder wenn etwas nicht mehr so lustig ist, dann muss man etwas umstellen. Oder zur Not auch eine Nummer rauswerfen. Unsere Stücke werden ja ohnehin automatisch immer länger, weil uns etwas Blödes einfällt. So bemüht man sich, dass es, so weit es geht, abwechslungsreich bleibt. Klar, es ist langweilig, sich ins Auto zu setzen und zum x-ten mal die Westautobahn rauszufahren oder in einem Hotel aufzuwachen und sich zu denken: "Wo bin ich eigentlich?" Um dann erst beim Frühstück draufzukommen, wir sind ja gar nicht in Linz, wir sind in Salzburg! Aber das gehört genauso zum Job. Und jünger wird man auch nicht, da kann man schon einmal etwas vergessen!

UP: Haben Sie selbst ein Problem mit dem älter werden?

Weinzettl: Nein, ich versuche, keines daraus zu machen! Ich sehe auch im Alter irrsinnig viele Vorteile und die Nachteile spürt man sowieso. Man sieht's ja auch teilweise im Spiegel. Das ist genau so eine verschwendete Energie, wie sich über das Wetter zu mokieren. Das Älterwerden ist ein natürlicher Prozess. Ich habe gelebt, und ich habe Narben. Ich bin Mountainbike-Rennen gefahren und ich weiß nicht was noch alles. Meine Knie sind hin, die schauen auch nicht sonderlich hübsch aus. Aber das sind eben Spuren des Lebens. Es ist einfach verschwendete Energie sich darüber aufzulegen!

UP: Sie waren Fitnesstrainerin und Mountainbikerin. Wie viel Sport machen Sie derzeit?

Weinzettl: In meinem Leben ist Sport sehr wichtig. Manchmal war es Intensiv-Sport, dann wieder sehr unregelmäßig, eine Zeit lang echt wenig. Und jetzt habe ich seit mehr als zwei Jahren wieder eine Regelmäßigkeit drinnen – mit Abstrichen, wenn ich z. B. verkühlt bin. Ich habe nicht mehr den Ehrgeiz von früher. Ich bin zwei Wochen verkühlt und in der dritten Woche mache ich auch noch nichts. In der vierten Woche fange ich wieder an. Ausdauersportarten mache ich gerne. Ich gehe momentan gerne laufen, weil es meine Knie gerade aushalten. Ich habe für den Sommer ein Mountainbike. Ich kann das gut abwechseln, das macht mir Spaß. Das mache ich ca. dreimal die Woche. Im Winter gehen wir noch ab und zu mit einer Gruppe Badminton spielen. Einfach alles, was uns Spaß macht.

UP: Sie sind ausgebildete Ernährungsberaterin und wissen, was gesund ist. Wie gesund essen Sie?

Weinzettl: Jetzt wieder sehr gesund, weil es mir Spaß macht. Es gab Zeiten, da geht es dir auf die Nerven, dass du nur das isst, was da ist. Weil man eben keine Zeit hat. Wenn in der Garderobe teilweise Sachen stehen, die du in dich hineinstopfst, und dann am Ende des Tages sagst: "War das bitte graulich!" Ich habe diese kalten Platten nicht mehr sehen können. In den meisten Fällen waren das von Supermärkten hergerichtete Plastikteller mit dieser durchsichtigen Plastikhaube drüber. Ich habe immer wenig Fleisch gegessen und wenn, dann Huhn und Fisch. Mittlerweile auch das kaum mehr. Ich mag einfach nicht mehr. Und ich merke, wie es mir gut tut. Ich koche jetzt auch wieder mehr, weil ich die Abende genieße, an denen wir zu Hause sind. Ich vermeide jetzt alles, was nicht bio ist. Ich kann es mir leisten. Aber das Einkaufen ist echt mühsam, denn manchmal brauche ich drei Supermärkte, bis ich das finde, was ich möchte. Und in den Bio-Supermärkten muss man auch genau schauen, weil das Gemüse zwar biologisch ist, aber oft aus Deutschland kommt. Na dann nicht, dann gehe ich wieder raus! Dann lieber regional und von einem Bauern aus der Gegend.

UP: War „Dancing Stars“ eine gute Erfahrung?

Weinzettl: Das war eine arge Erfahrung, weil das mit nichts vergleichbar ist. Du musst du dich zu 100 Prozent auf diesen Menschen, den du nicht kennst, einlassen und ihn überall angreifen bzw. angreifen lassen, wo dich bestenfalls dein Partner angreift. Wenn du das nicht von Minute Eins an zulässt, hast du keine Chance. Wenn du dich wehrst – nicht so eng, nicht so nah, nicht so schnell, mach' das langsamer – dann hast du sofort ein massives Problem. Der Profi an deiner Seite zeigt dir etwas und du verstehst nur Bahnhof. Und du wünschst dir, dass er dir das wie einer Vierjährigen erklärt. Aber es war eine Erfahrung, die ich nicht missen möchte. Was mir wahnsinnig leid tut ist – und das ist der fahle Beigeschmack, den ich leider noch immer habe – dass ich mich verletzt habe. Ich war sehr ehrgeizig und habe immer im Kopf gehabt, ich kann mehr. Ich habe mein Alter total ausgeblendet. Wir haben da Hebefiguren gemacht, die wären mit 30 Jahren kein Problem – aber mit 50 ... Ich habe mir die Muskeln zwischen den Rippen gezerrt. Das heißt, ich hatte die ganze Zeit das Gefühl, gebrochene Rippen zu haben. Ich hatte ständig irgendwo etwas Anderes eingebunden und das Kreuz hat mir wehgetan. Von den Füßen will ich gar nicht reden. Ich habe deshalb mitgemacht, weil ich einmal noch so eine sportliche Herausforderung haben wollte. Und das habe ich gemacht.

UP: Können Sie mit großen Mobilkränen, Schwertransporten und Arbeitsbühnen etwas anfangen?

Weinzettl: Mit Arbeitsbühnen schon, aber die schauen bei mir anders aus! Die sind bei mir meistens so drei mal vier Meter Mindestausmaß, damit ich dort spielen kann (lacht).

UP: Frau Weinzettl, vielen Dank für das Gespräch!

Zur Person

Monica Weinzettl wurde am 3. November 1967 in Wien geboren. Ihre Schauspielausbildung absolvierte sie bei Herwig Seeböck.

Ihre außerordentliche Vielseitigkeit bewies Weinzettl zusätzlich als Fitnesstrainerin/Personal Trainer, Ernährungsberaterin, Animateurin, Motorradjournalistin und -testerin, Kolumnistin für den Kurier und Redakteurin für Life-Style-Magazine.

Im Fernsehen war Weinzettl u. a. in "Tatort" (1987), "Muttertag" (1993), "Kaisermühlen-Blues" (1995), "MA 2412" (1998-2002) und "Trautmann" (2000-2008) zu sehen. Zu den wichtigsten Kabarett-Sationen zählen "Schlabarett" (1992-1993) und "Klassentreffen" mit Wolfgang Pissecker (2004-2005). Seit 2006 entstanden insgesamt neun Programme gemeinsam mit ihrem Ehemann Gerold Rudle.



Bilder: Lamborghini

Lamborghini Urus

Eine Kreuzung zwischen einem Lamborghini und einem SUV? Ja, das geht! Sie hat den Namen Urus erhalten. Der Lamborghini Urus – der erste fünfsitzige Supersportwagen aus Italien – ist sowohl sportlich als auch elegant und darüber hinaus geländegängig.

Mit Allradlenkung, Allradantrieb mit Sperrdifferential, adaptiver Luftfederung mit aktiven Dämpfern, Wankstabilisierungssystem sowie Carbon-Keramik-Bremsen lässt die Fahrdynamik nichts zu wünschen übrig. Eine elektronische Plattform steuert dabei die Systeme. Mit dem "ANIMA-Controller" (Adaptive Network Intelligent Management) hat der ambitionierte Lenker die unterschiedlichen Fahrmodi in der Hand. Auf der Straße hat man die Wahl zwischen STRADA (für leichtes Fahren, Komfort und Sicherheit), SPORT (für Wendigkeit, Reaktionsfähigkeit und Fahrspaß) und CORSA (für Präzision und maximale Leistung). Im Gelände gibt es dann noch einen weiteren Leistungsschub: NEVE garantiert leichtes Fahren und Sicherheit auch auf glattem Untergrund, TERRA sichert den Fahrkomfort im Gelände und SABBIA ist die perfekte Einstellung bei sandigem Untergrund. Mit dem zusätzlichen EGO-Modus kann die Fahrzeugdynamik je nach den persönlichen Vorlieben und Bedürfnissen des Fahrers bezüglich der Lenkung, Federung und Traktion eingestellt werden. Gepaart mit einem für Lamborghini typischen Motorensound ist dies Fahrerlebnis pur – wo immer man auch unterwegs ist.

Der Urus ist mit einem 4,0 Liter V8-Biturbo-Motor ausgestattet, der eine maximale Ausgangsleistung von 650 PS hat. Die maximale Drehzahl liegt bei 6900 U/min. Mit diesem Kraftprotz unter der Motorhaube erreicht der flachste SUV dieser Kategorie eine Höchstgeschwindigkeit von 305 km/h und schafft die 100 km/h-Marke aus dem Stand in 3,6 Sekunden. Die unbändige Kraft wird über ein automatisches Achtganggetriebe an alle vier Räder weitergeleitet. Doch es ist nicht allein die Power, auch optisch macht der Urus eine gute Figur. Das stromlinienförmige Design und die muskulösen Oberflächen folgen der Funktionalität – ohne dabei die Eleganz und den Luxuscharakter aus den Augen zu verlieren. Lamborghini-like eben. Auf der beeindruckenden Front fallen die sechseckigen Lufteinlässe und der niedrige Spoiler auf. Die Frontleuchten sind schmal und horizontal angeordnet, die LED-Scheinwerfer in der typischen Lamborghini Y-Form. Die Radkästen sind – ähnlich wie beim legendären Lamborghini Countach – eckig. Dort haben Räder von 21 bis 23 Zoll Platz. Das Heck ist bullig und unterstreicht das starke Bild.

Es wäre kein echter Italiener, wenn nicht auch das Innendesign vom Feinsten wäre. Hier bilden Handwerkskunst und innovativste Technik eine ansprechende Einheit. Was sofort auffällt: Im Cockpit stehen dem Lenker gleich drei TFT-Bildschirme – einer für die Instrumente, einer für das Infotainment und einer für die Komfort-Funktionen, einschließlich virtueller Tastatur mit Erkennung von handschriftlichen Zeichen – zur Verfügung und erhöhen damit den Fahrkomfort. Bei der Konfiguration der Innenausstattung hat man selbstverständlich die sprichwörtliche Qual der Wahl. Je nach Vorlieben lassen unterschiedliche Farben und Materialien wie Leder, Alcantara®, Holzsorten, Aluminium oder Carbon den Urus eleganter oder sportlicher wirken. Auch Kontrastnähte oder das rhombenförmige Nahtbild "Q-citura" sind eine weitere Form der Veredelung. In Österreich ist der Urus ab rund 250.000 Euro erhältlich.

Hermesvilla



Die Verfilmung einer André-Heller-Erzählung rief einmal mehr die Experten von Prangl auf den Plan.

Gedreht wurde "Wie ich lernte, bei mir selbst Kind zu sein" (Regie: Rupert Henning, Darsteller: u. a. Karl Markovics, Sabine Timoteo, André Wilms) über zwei Monate lang an verschiedenen Drehorten, z. B. im Stift St. Florian, in Wien, in der Tschechei und auch in der Hermesvilla im Lainzer Tiergarten. Die Aufgabe war, Filmscheinwerfer jeweils in die richtige Position zu bringen. Um für alle Beleuchtungsfälle gewappnet zu sein, wurden vor der Hermesvilla die unterschiedlichsten Arbeitsbühnen angeliefert. Insgesamt waren fünf LKW-Arbeitsbühnen, eine Gelenk-Arbeitsbühne, vier Scheren-Arbeitsbühnen sowie eine Spezial-Arbeitsbühne im Einsatz. Damit wurden Arbeitshöhen zwischen 14 und 33 Meter abgedeckt. Eine Sonderaufgabe hatte der ebenfalls vorort gebrachte Mobilbaukran: Um die Illusion eines fliegenden Menschen zu erzeugen, wurde die Person an den Mannkorb des Kranes gehängt. Die in den letzten Jahren gesammelten Erfahrungen im Filmbereich sorgten für einen reibungslosen Ablauf. Auch die wetterbedingten Verschiebungen konnten dank logistischen Geschicks bestens gemeistert werden.



Salzsäure



Ein Job in Ungarn forderte eine länderübergreifende Zusammenarbeit der Prangl-Teams und ein gründliches Engineering im Vorfeld.

Im Chemiewerk Kazincbarcika wurde eine neue Salzsäureanlage errichtet. Prangl war exklusiv mit der Montage des Reaktors betraut. Das Objekt mit einem Durchmesser von 4,8 Meter, einer Höhe von 32 Meter und einem Gewicht von 160 Tonnen wurde zunächst von einem 650 Tonnen Raupenkran und einem 250 Tonnen Teleskopkran im Tandemhub aufgedreht. Den Hub in die finale Position übernahm der Raupenkran, der mit einem 72 Meter langen Ausleger und einem Gegengewicht von 460 Tonnen ausgestattet wurde. So kam der Großkran auf ein Gesamtgewicht von knapp 722 Tonnen. Vervollständigt wurde die Montage dann mit dem auf den Zentimeter genauen Einheben einer 20 Tonnen schweren Stahlkonstruktion, die den Reaktor ummantelt. Auch diese Aufgabe konnte ohne Zwischenfälle gemeistert werden – trotz der sehr engen Platzverhältnisse. Auch ließ man sich nicht durch den großen Zeitdruck aus der Ruhe bringen: Der Aufbau des Großkrans, dessen System aus 40 LKW-Ladungen bestand, musste in nur fünf Tagen bewerkstelligt werden. Für die Hübe selbst waren zwei Tage eingeplant.

Stadtturm



Köflach in der Steiermark hat ein neues, mit Hilfe von Prangl prominent platziertes Wahrzeichen.

Der Köflacher Stadtturm siedelte von seinem alten Standort neben dem Rathaus in das Zentrum eines Kreisverkehrs an der Stadteinfahrt. Der Transport des Turms war eine Herausforderung – aber nicht wegen seines Gewichts von 15 Tonnen. Die knapp 11 Meter Höhe bescherte Kopfzerbrechen. Denn der Turm sollte komplett und stehend an seinen neuen Platz verfrachtet werden. Ein 200 Tonnen Teleskopkran hob ihn auf einen 25 Meter langen Tieflader. Zur Minimierung der Kippgefahr wurde dessen Bodenfreiheit auf einen Zentimeter verringert, jede Lenkbewegung wurde mit großer Vorsicht durchgeführt. Das Passieren von Straßenlaternen forderte vom Prangl-Team Millimeterarbeit. So bewegte sich die Transportgarnitur nur im Schrittempo und teilweise im Retourgang durch die Köflacher Altstadt. Dies gab den vielen Schaulustigen die Gelegenheit, den Turm zu begleiten. Am Ziel angekommen, hob der 200 Tonnen Teleskopkran das neue Wahrzeichen sicher an seinen Bestimmungsort.



Luftzerlegung



Prangl Österreich und Prangl Slowenien arbeiteten beim Aufbau einer Luftzerlegungsanlage Hand in Hand.

Drei Tanks mit je 26 Meter Länge und je 75 Tonnen Einzelgewicht sind wesentliche Elemente einer neuen, modernen Luftzerlegungsanlage zur Herstellung von Sauerstoff, Stickstoff und Argon. Mit dem heiklen Einheben bei engsten Platzverhältnissen und knapp bemessenen Zeitplänen wurde Prangl betraut. Das Team machte sich mit einem 280 Tonnen Raupenkran, einem 200 Tonnen und einem 100 Tonnen Teleskopkran sowie Teleskopstaplern zur Arbeitsvorbereitung ans Projekt. Dabei war vor allem wichtig, zu überlegen, wo die einzelnen Kräne aufgestellt werden. Denn diese durften auf keinen Fall anderen Aktivitäten auf dem Gelände in die Quere kommen. Die genaue Vorplanung und die Hebestudie haben sich bezahlt gemacht. Alle Hübe verliefen genau nach Plan und in der vorgegebenen Zeit. So auch der schwierigste Hub: Der erste Tank musste angehoben und in vertikaler Stellung 60 Meter weit transportiert werden, bevor er an seinem Bestimmungsort abgestellt und montiert werden konnte. Nur der für diesen Job gewählte Raupenkran war in der Lage, mit so einer Last zu verfahren und war deshalb die perfekte Lösung!

Straßenbahn



Neue Straßenbahnen für Wien: Bis etwa 2024 werden mit Hilfe von Prangl 119 Modelle einer neuen Generation geliefert.

Das neue Straßenbahnmodell "Flexity" wird sukzessive die letzten Hochflurstraßenbahnen Wiens ersetzen. Für die regelmäßigen Transporte der neuen Straßenbahngarnituren, die 44 Tonnen auf die Waage bringen und 34 Meter lang sind, ist Prangls Kompetenz für Straßenbahntransporte gefragt. Die jahrzehntelange Erfahrung auf diesem Gebiet ermöglichte ein überzeugendes Konzept. Und so wird Prangl ab 2019 fünf Jahre lang einen "Linien-Dienst" zwischen dem Herstellerwerk im 22. Bezirk und der Zentralwerkstätte der Wiener Linien im 11. Bezirk einrichten. Die insgesamt 99 Tonnen schweren und 43 Meter langen Transporte werden natürlich in den Nachtstunden geschehen. Sämtliche dafür notwendigen Maßnahmen – unter anderem die zeitweilige Demontage von Verkehrszeichen, Park- und Halteverbote oder das Auslegen von Fahrbahnplatten für die Überquerung von Grünflächen und Kreisverkehren – sind bis in aller kleinste Detail festgelegt. Nach diesem exakten "Fahrplan" wurde bereits der erste Prototyp, der jetzt im Probebetrieb auf Herz und Nieren getestet wird, in Simmering abgeliefert.



Brückenschlag



Eine mit dem oberösterreichischen Handwerkspreis ausgezeichnete Brücke verbindet nun zwei Gebäude.

Bei Transport und Hub der spektakulären Brücke kamen alle Prangl-Abteilungen zum Einsatz: Im Ennshafen übernahmen ein 160 Tonnen und ein 80 Tonnen Teleskopkran im Tandemhub die empfindlichen Brückenteile. Diese wurden mit einer 3-Achs Zugmaschine und einem 4-Achs Tiefbett + Dolly, sowie einer 4-Achs Zugmaschine und einem 3-Achs Tiefbett + Dolly nach Linz transportiert. Mit 4,60 Meter Höhe und 37 Meter Länge war das im Stadtgebiet eine riesige Herausforderung. Das Einheben der Brückenteile konnte wegen Platzmangel nur am Wochenende in Verbindung mit Parkverboten und Straßensperren geschehen. Ein 500 Tonnen, ein 350 Tonnen sowie ein 70 Tonnen Teleskopkran (als Rüstkran) wurden für das komplizierte Einheben der Brückenteile gewählt. Weil es keine Sicht auf den Zielpunkt gab, wurden die Kräne per Funk dirigiert. Eine Gelenk- und eine Teleskop-Arbeitsbühne wie auch ein Mobilbaukran leisteten beim Hub und bei den abschließenden Verglasungsarbeiten Hilfestellung.

Alpiner Windpark



Am Hochwechsel wurden sechs Windräder (94 Meter Nabhöhe, 112 Meter Rotordurchmesser) aufgestellt.

Prangl wurde – wie schon so oft – mit der kompletten Wind-Logistik betraut: Anlieferung aller Komponenten, Zwischenlagerung, Bergtransport sowie Kranmontage. Beim Transport der 62 Tonnen schweren Stahlsektionen kam diesmal eine völlig neue Vorgangsweise zum Einsatz: Auf der Straße und bis zu einem bestimmten Punkt am Feistritzsattel erfolgte der Transport mittels Rohradapter mit Freidrehrichtung plus besser lenkbaren Modulachsen. Die danach folgenden Kehren konnten mit einer Länge von 55 Meter nicht absolviert werden, weshalb eine Umladung auf ein selbstfahrendes Schwerlastmodul notwendig war. Wegen Platzmangel kam der Einsatz eines Kranes nicht in Frage. Das Einzigartige: Der Hub der Freidrehrichtung wurde voll ausgenutzt und das Schwerlastmodul per Funksteuerung unter das Stahlsegment manövriert. Dieses wurde dann wieder abgesenkt und vom Schwerlastmodul für die restliche Bergfahrt übernommen.

Hub für Hub



“Alles aus einer Hand” macht Sinn: Das Einheben von Betonfertigteilen wurde Prangl exklusiv übertragen.

Ein Wiener Unternehmen, das mit Werkzeugen, Maschinen und Hebezeugen für alle Industrie- und Gewerbebranchen handelt, errichtet nahe zur Prangl-Zentrale einen neuen Standort auf einem Areal von rund 10.500 Quadratmeter. Im Frühjahr 2019 sollen dort Büros, Verkaufsräume und Hallen inklusive eines automatisierten Hochregallagers fertiggestellt sein. Prangl wurde beauftragt, sämtliche Betonfertigteile einzuheben. Dazu zählten Querträger, Dachträger und Stützen mit Einzelgewichten bis zu 39 Tonnen, die von einem 280 Tonnen Raupenkran an ihren Bestimmungsort gehoben wurden. Für das Verheben aller Hohlwände und Stiegenhäuser kamen zwei Teleskopkrane mit 100 und 130 Tonnen Hubkraft zum Einsatz. Zwei 21 Meter Teleskop-Arbeitsbühnen standen außerdem als Assistenz bereit. Nicht nur die Nähe des Generaldienstleisters, sondern auch der umsichtige Überblick des Teams war ein Garant dafür, dass stets die richtigen Geräte zur Stelle waren.



Wunsch



Der Verein zur Erfüllung von Herzenswünschen schwerstkranker Kinder hat einen neuen Werbespot gedreht.

Seit mittlerweile über 20 Jahren erfüllt Make-A-Wish Österreich kranken Kindern Wünsche: “Wir glauben an die Magie eines Herzenswunsches und seiner Erfüllung, weil wir überzeugt sind, dass dies die Genesung der Kinder unterstützt – manches Mal vielleicht auch in einem Maß, das medizinisch nicht unmittelbar erklärbar ist.” Diese Magie verdeutlicht auch der neue Werbespot: Ein frei laufendes Pferd auf dem Cobenzl, auf der Reichsbrücke und letztendlich dann in den nächtlichen Straßen Wiens – das hat es noch nie gegeben. Alle an dem Dreh beteiligten Personen arbeiteten unentgeltlich, auch die beim Wiener Rathaus positionierte Gelenk-Arbeitsbühne – mit einer Arbeitshöhe von über 43 Meter perfekt für das Lichtsetting – wurde von Prangl selbstverständlich kostenlos zur Verfügung gestellt. Schließlich geht es darum, den Verein Make-A-Wish und den Kooperationspartner St. Anna Kinderkrebsforschung zu unterstützen und Träume zu verwirklichen.



A-1230 Wien
Richard-Tauber-Gasse 8
T: +43 (0)5 0995
F: +43 (0)5 0995-11033
E: brunn@prangl.at

A-8141 Premstätten
Josef Prangl Straße 1
T: +43 (0)5 0995
F: +43 (0)5 0995-12018
E: premstaetten@prangl.at

A-4490 St. Florian
Tagerbachstraße 1
T: +43 (0)5 0995
F: +43 (0)5 0995-13020
E: stflorian@prangl.at

A-9130 Poggendorf
Landesstraße 12
T: +43 (0)5 0995
F: +43 (0)5 0995-15050
E: poggendorf@prangl.at

A-3100 St. Pölten
Keilweg 5
T: +43 (0)5 0995
F: +43 (0)5 0995-14010
E: stpoelten@prangl.at

A-6220 Buch/Tirol
St. Margarethen 152 d
T: +43 (0)5 0995
F: +43 (0)5 0995-16010
E: buch@prangl.at

Ungarn
Slowakei
Slowenien
Kroatien

